

der kapitalistischen Wirtschaft zu überwinden und ihr eine längere Blüte zu sichern ... Entgegen allen Voraussagen, Theorien und staatsmonopolistischen Maßnahmen der Monopolherren und ihrer Lobredner wirkt nach wie vor das ökonomische Gesetz der periodischen Krisen. Im Imperialismus vollzieht sich die zyklische Entwicklung der Wirtschaft in enger Verflechtung mit Kriegsvorbereitung und Krieg. Sowohl diese Tatsache als auch der Einfluß des staatsmonopolistischen Kapitalismus verändern wesentlich die Formen der einzelnen Zyklen, erhöhen im Ganzen die Labilität der Wirtschaft und verstärken die Unregelmäßigkeit des gesamten Verlaufs der wirtschaftlichen Entwicklung mit allen daraus erwachsenden Folgen für die Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen.“<sup>17</sup>

Wie richtig mit diesen Feststellungen die Entwicklung vorausgesagt wurde, zeigt sich heute in ganzer Tragweite. Der Kapitalismus ist auch in seiner staatsmonopolistischen Form nicht in der Lage, einen krisenfreien Verlauf der Wirtschaft zu sichern. Seit September 1966 liegt die westdeutsche Industrieproduktion unter dem entsprechenden Yorjahresstand. Die Zahl der Arbeitslosen hatte im März 1967 — ohne Kurzarbeiter — eine Höhe von über 700 000 erreicht. Das Preisniveau der Lebenshaltungskosten ist um etwa 3 Prozent höher als vor einem Jahr. Die sogenannte soziale Marktwirtschaft ist also — entgegen allen Versprechungen — weder in der Lage, ständiges Wirtschaftswachstum noch Vollbeschäftigung oder Preisstabilität zu garantieren. Sie vermag es nicht, Wirtschaftskrisen zu vermeiden oder auch nur mit Teilkrisen — wie etwa der nun schon zehn Jahre anhaltenden Kohlenbergbaukrise — fertig zu werden.

Die Politik der herrschenden imperialistischen Kräfte hat — trotz ihrer Möglichkeiten zur Regulierung der Wirtschaft, die sie zum Teil mit Erfolg zur Sicherung der Monopolprofite nutzen — sogar noch zur Verschärfung der Krisenerscheinungen beigetragen. Mit seiner Politik der Kriegsvorbereitung hat der deutsche Imperialismus es fertiggebracht, die westdeutschen Staatsfinanzen ernsthaft zu gefährden.

Gleichzeitig konnte der westdeutsche Imperialismus seit Beginn der 60er Jahre das ökonomische Kräfteverhältnis unter den imperialistischen Ländern nicht weiter zu seinen Gunsten verändern, was zum Beispiel im Stagnieren des Anteils der Bundesrepublik an der Industrieproduktion und am Export der kapitalistischen Länder zum Ausdruck kommt. Je deutlicher der westdeutsche Imperialismus aber die Hindernisse für seine ökonomische

17 Protokoll der Verhandlungen des VI. Parteitages der Sozialistischen  
Länder, Bd. IV, S. 305 und 309.